

PRESERVATION ACADEMY

DOKUMENTATION

zur Restaurierung des
Chorbuches Mus. Pi Cod. VII
aus der Sammlung Pirna

im Bestand der Sächsischen Landesbibliothek Dresden



Restaurierungszeitraum: März bis Juli 2007

Fotodokumentation: Anja Grubitzsch
Text: Angelika Starke, Diplomrestauratorin
Sitz des Unternehmens:
Kreuzstr. 12
04103 Leipzig

Zustandsbeschreibung

Das Chorbuch im Folioformat enthält 219 Blätter, die zu je 6 Blatt zu einer Lage zusammengefügt sind, es ergeben sich 36 Lagen.

Die Heftung auf 5 Doppelbünde war relativ gut erhalten, musste aber wegen der umfangreichen Papierrestaurierung gelöst werden. Das ursprünglich sehr stabile Hadernpapier zeigt sich an den Rändern noch relativ gut erhalten.



Das Chorbuch vereinte alle Schadensgruppen- mechanische, biologische und chemische Schäden mit zum Teil erheblichen Substanzverlusten.

Dieser Kriegsschaden mit direkter Wassereinwirkung setzte neben den Lösungsprozessen von Verleimungen und der Einschwemmung von Schmutzpartikeln das Wachstum von Bakterien und Schimmelpilzen in Gang, die im Papier eine gute Nahrungsgrundlage fanden.

Einige Blätter waren durch den Schimmelbefall miteinander verblockt.

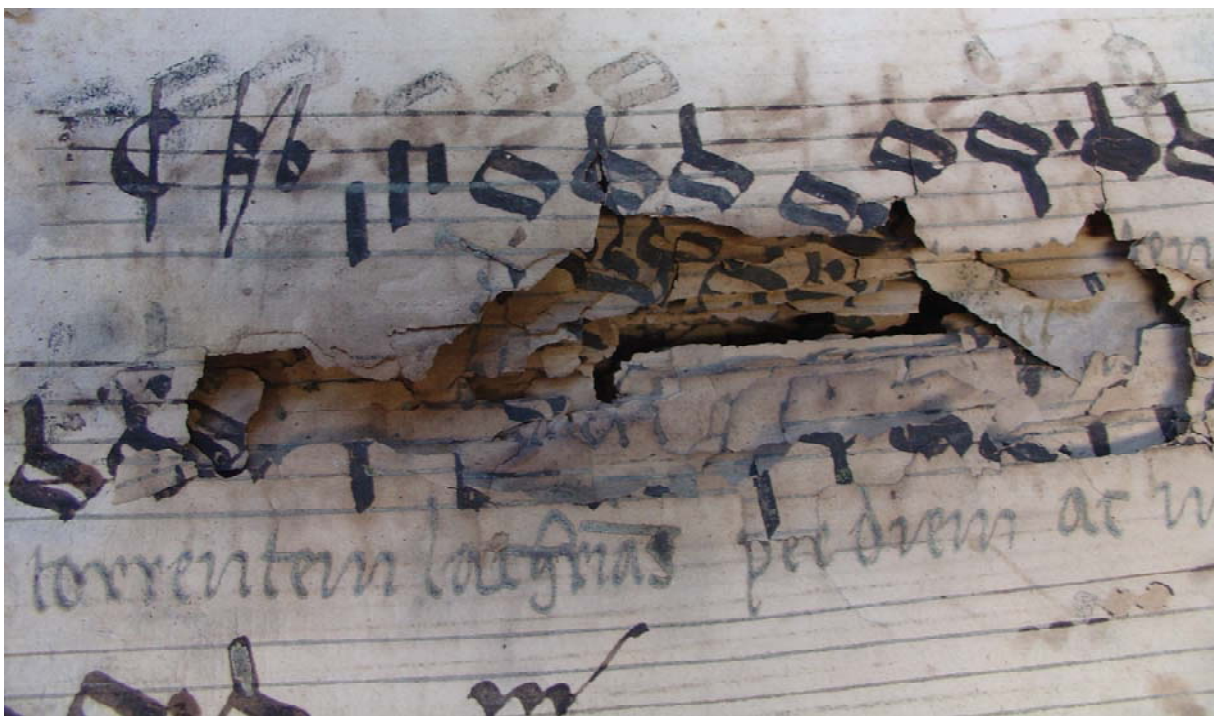
Außerdem setzte das Wasser Säuren und Eisen-Ionen aus der Tinte frei, die als Katalysatoren bei Oxydation und Hydrolyse von Zellulose wirken, erkennbar an kleinen Ausbrüchen der Schrift oder im Extremfall am Zerfall größerer Partien. Ab Seite 120 war die Zerstörung im unteren Teil so stark, dass große Fehlstellen

und ihr brüchiges Umfeld eine Benutzung wegen der Gefahr weiterer Verluste ausschlossen.

Im oberen Eck jedes Blattes befand sich die Originalnummerierung von 1 bis 217. Die Kontrolle ergab, dass Blatt 186 und 187 herausgerissen wurden und fehlen.



Die massive Zerstörung setzte sich im Buchblock über viele Blätter fort.



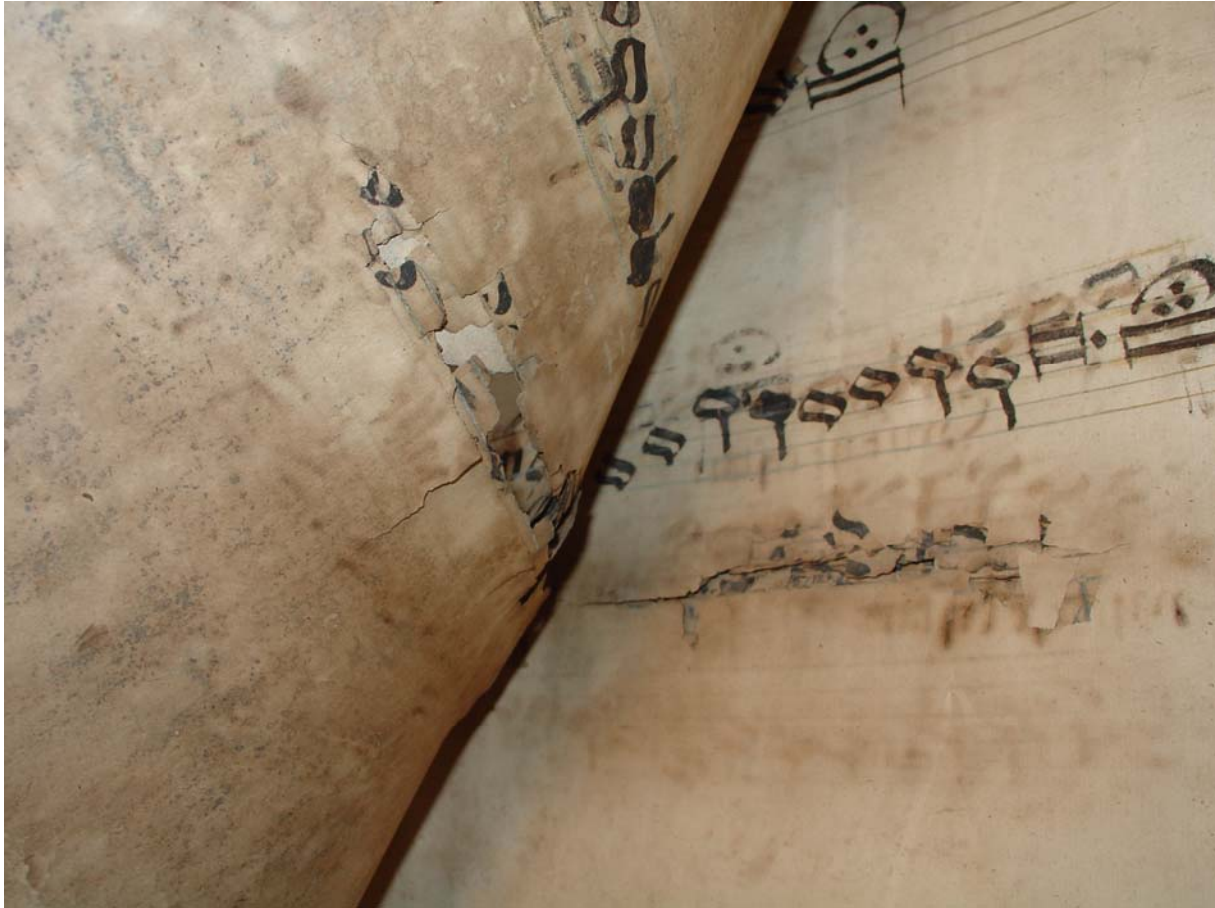


Kleinere Ausbrüche waren nicht mehr zuzuordnen.





Auf manchen Blättern befanden sich Verklebungen mit Papierstreifen, die zur Sicherung eingeschnittener Partien angebracht worden waren.



Die Entscheidung, die Blätter des Chorbuchs zu spalten, war die einzige Alternative angesichts eines so komplexen Schadens. Schwerste Schäden an Schriftträgern und Schreibstoffen können mit der Papierspalttechnologie in hervorragender Qualität auf physikalischer, chemischer und vor allem ästhetischer Ebene bearbeitet werden.

Das Einbandfragment

Der Buchblock lag lose in einer Schweinslederhülle, die ursprünglich als Bezug der Buchdeckel diente.

Die vordere Decke lässt noch Muster der Blindprägung erkennen, hinten sind kaum Spuren davon erhalten.

Das Schweinsleder war im Falzbereich zerbrochen und konnte nicht wieder als vollständiger Bezug dienen, zudem große Teile der Einschläge fehlten. Einschnitte im Leder wiesen darauf hin, dass die Buchdeckel von Bändern zusammengehalten wurden.



Der vordere Pappdeckel fehlte. Der Hinterdeckel besteht aus Makulatur und wird als Fragment erhalten.



Die Papierrestaurierung in Spaltmethode

Der starke partielle Substanzverfall am Papier ließ eine Nassbehandlung nicht zu.

Nach der Trennung und Trockenreinigung wurden die Blätter geglättet mit ihren zugeordneten Fragmenten zwischen Spezialfolien zum Spalten vorbereitet.



Für jedes Original wurden zwei Trägerpapiere aus einem Spezialfilterpapier zugeschnitten, die auf der längeren Seite für das so genannte Gelenk überstanden.

Nach dem Beschichten der Trägerpapiere mit Gelatine bildet sich in wenigen Sekunden ein Film, der verhindert, dass die Gelatine zu tief in das Original eindringt oder sich an Fehlstellen miteinander verbindet.



Der Gelatinefilm wirkt gleichzeitig als Fixierung der Tinte. Gelatine hat die vorzügliche chemische Eigenschaft der Komplexbildner, das heißt: sie verbindet sich mit den Eisen-Ionen und eliminiert die Säure aus Eisengallustinten.



Nach dem Einpressen zwischen speziellen Pressmaterialien wurden die Blätter auseinander gespaltet.

Das Gelenk hält die gespalteten Originalhälften zusammen, um die Passgenauigkeit beim Zusammenfügen nach dem Einkleben des Kernpapiers zu gewährleisten.

Erfahrungen bei der Restaurierung des Chorbuches Mus. Pi Cod. II erleichterten die rationelle Durchführung aller Arbeiten.

Nachdem alle Blätter gespaltet waren, erfolgte die Ergänzung der Fehlstellen mit reinen Zellulosefasern, die zuvor auf einem Anfasergeät zu verschiedenen starken Blättern gegossen wurden.

Durch die große Anzahl der Fehlstellen gestaltete sich diese Arbeit sehr zeitintensiv.



Das Kernpapier zur Stabilisierung ist ein hauchdünnes Japanpapier mit 6 g/qm ohne Füllstoffe oder sonstige Zusätze. Die Tönung der Papiere wurde dem Original angepasst.

Der Kernklebstoff besteht aus Methylzellulose, mit Karbonaten als Puffersubstanz angereichert. Auch diese Verklebung ist reversibel wie in der Restaurierung erforderlich, braucht aber Zeit zur Lösung.

Nach dem vollständigen Trocknen der geschlossenen Spalteinheiten, wurden sie zum Ablösen der Trägerpapiere in einem Enzymbad getränkt. Im

anschließenden heißen Wasserbad erfolgen das Auswaschen von Schadstoffen und anderer Verunreinigungen und die Immobilisierung der Enzyme.



Die Trocknung der Blätter durch mehrmaliges Umschichten zwischen Filterfliese war wichtig, um Spannungsverhältnisse zwischen Original und Ergänzung zu verhindern.



Der neue Einband mit den Fragmenten des Originals

Nach der vollständigen Trocknung erfolgte das Zusammenstellen der Blätter zum Buchblock.

Beim Heften musste die Anordnung der 5 Doppelbünde mit dem Fragment des Lederrückens übereinstimmen.

Der geheftete Buchblock wurde mit dünnen Rücken hinterklebungen aus Leinen und handumstochenen Kapitalen versehen.

Die neuen Deckel aus alterungsbeständiger Pappe wurden mit farblich angeglichenem Schweinsleder bezogen.

Nach der Reinigung und Desinfektion der Lederfragmente erfolgte das Beschleifen der Kanten, um die Übergänge zum neuen Material auszugleichen.

Die Positionierung der neuen Lederbänder richtete sich nach den Einschnitten in den Einbandfragmenten.





Nach der Restaurierung ist die vorsichtige Benutzung des Chorbuches möglich.